

Erleben. Erfahren. Entdecken.

Ökumenisch radeln auf dem Simultankirchen-Radweg

Susanne Götte

Was Pfalzgraf Christian August von Sulzbach (1622–1708) wohl heute dazu sagen würde? Wenn er die Menschen sähe, die auf flotten Zweirädern unterwegs zu den Gotteshäusern sind, denen er einst das Simultaneum verordnete. Ob er erstaunt wäre darüber, wen und was er mit seiner Toleranzpolitik in Bewegung gebracht hat?

Im Jahre 1652 verfügte Christian August die Einführung des Simultaneums in seinem Herrschaftsgebiet. Fortan gehörten Kirchen, Pfarrhäuser, Schulhäuser sowie sämtliche Liegenschaften und Einkommen den evangelischen und katholischen Gemeinden zu gleichen Teilen. Eine radikale Regelung, die vielerorts Proteste hervorrief und zu – heute skurril anmutenden – Streitigkeiten führte. Der von beiden Konfessionen mit Vorhangschlössern versperrte Taufstein in der Sulzbacher Marienkirche ist nur ein Beispiel dafür.¹

Ab ca. 1900 lösten sich jedoch die meisten Simultaneen auf, nicht zuletzt deswegen, weil die verbesserte wirtschaftliche Lage Kirchenneubauten ermöglichte. Gegenwärtig gibt es noch neun „aktive“ Simultankirchen. Im Landkreis Amberg-Sulzbach sind dies die Kirchen Corpus Christi in Eschenfelden, St. Margareta in Frankenhof, St. Willibald in Fürnried, St. Magdalena in Götzensdorf, St. Laurentius in Kürmreuth, St. Joseph in Niederärndt sowie St. Vitus bzw. St. Veit in Illschwang. In Illschwang leben beide Pfarrer bis heute vor Ort – in guter ökumenischer Zusammenarbeit. Darüber hinaus gibt es das Simultaneum noch für St. Jakobus in Wildenreuth (Landkreis Tirschenreuth) sowie für St. Johannes Baptist in Altenstadt bei Vohenstrauß (Landkreis Neustadt an der Waldnaab).

Die Sulzbacher Pfarrkirche St. Marien ist eine herausragende Station auf dem 2015 eröffneten Simultankirchen-Radweg.

Ökumene bringt in Bewegung

Das enge Mit- und manchmal auch Gegeneinander der beiden Konfessionen über mehrere Jahrhunderte hinweg hat in der Region Spuren hinterlassen. Und zwar positive, wie Dr. Markus Lommer, Historiker und ehrenamtlicher Stadtheimatspfleger aus Sulzbach-Rosenberg, findet: „Im Fürstentum Sulzbach entstand eine Art ‚Trainingslager‘ religiöser Toleranz, in dem auch Juden, ja Menschen aller Couleur, eine Heimat fanden.“² Die kultur- und gesellschaftsprägenden Impulse, die von Christian August und seinem Hof ausgingen, strahlten in das ganze Heilige Römische Reich aus. Ein ganz besonderes kulturelles Erbe also, das Aufmerksamkeit und Beachtung verdient.³

Um die war es allerdings in den letzten Jahrzehnten schlecht bestellt. Mit der Eröffnung des Simultankirchen-Radweges am 8. Mai 2015 in Sulzbach-Rosenberg



und Illschwung hat sich das aber grundlegend geändert. Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, hochrangige Vertreter der Bistümer Regensburg und Eichstätt sowie weitere Gäste aus den beteiligten Kirchen, Landkreisen und Kommunen traten an diesem Tag gemeinsam in die Pedale. Sie würdigten damit nicht nur die fortschrittliche Idee eines Landesfürsten aus der Vergangenheit. Sie zeigten auch, was wichtig ist für die Zukunft einer ländlich geprägten Region: Gemeinsam in Bewegung kommen, das kulturelle Erbe pflegen und gleichzeitig mit Kreativität neue Wege gehen – oder eben radeln.

Alte Kirchen – Schätze mit Potenzial

Die Idee zu diesem Projekt stammt von Pfarrer Hans-Peter Pauckstadt-Künkler. Der evangelische Seelsorger in der Kirchengemeinde Rothenstadt-Etzenricht (Dekanatsbezirk Weiden) hat eine Zusatzausbildung als Fundraiser. Mit der finanziellen Situation der kleinen Landgemeinden bestens vertraut, war er für sie auf der Suche nach langfristigen Finanzierungsquellen. Er stellte fest: Die vielen kleinen Dorfkirchen sind für die Gemeinden gleichermaßen Schatz wie Bürde. Sie bergen Kunstwerke, erzählen Geschichten und sind Orte der Ruhe und Spiritualität in einer immer schnelllebiger werdenden Welt. Vor allem die Simultankirchen in der mittleren und nördlichen Oberpfalz sind darüber hinaus ein Alleinstellungsmerkmal von hoher Relevanz für die regionale Identität und Attraktivität. Angesichts dieser Bedeutung ist es aber auch erforderlich, dass sie angemessen unterhalten werden. Und das kann teuer sein. Denn Löcher im Kirchendach ziehen bekanntlich auch Löcher in der Gemeindegasse nach sich. Was also tun?

Eine Idee mit Tragweite für die Region

In einer Untersuchung zum Radtourismus des Bundeswirtschaftsministeriums aus dem Jahr 2009 heißt es: „Gerade durch die Verbindung von Kirchen oder kirchlichen Objekten mittels eines Radwegs können diese Bauten in ihrer Aneinanderreihung und ihrem Ensemble zu einer Topattraktion für eine Region werden.“⁴ In der Kombination von Radfahren und Spiritualität sieht man also gute Chancen. Dem „spirituellen Tourismus“, verstanden als „geistliches und körperliches Reisen“⁵, bescheinigt auch eine Studie des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (2006) einiges Potenzial für die Zukunft.

Die Idee war geboren! Die rund 40 ehemaligen und neun noch aktiven Simultankirchen sollten durch ein Radwegenetz miteinander verbunden werden. Ziel war es, „durch die Entwicklung und In-Wertsetzung eines bedeutenden endogenen Potentials (Simultankirchen) der Region mittels sechs bis zehn Fahrradwegen, Informationsmaterials und Marketinginstrumenten einen Beitrag zu leisten, regionale Identität zu stärken und regionale Wertschöpfung zu erhöhen.“⁶

Ohne Partner geht es nicht!

Schon in der Anfangsphase im Jahre 2010 wurde deutlich, dass ein Projekt dieser Größenordnung nur mit Kooperationspartnern realisierbar ist: mit Menschen aus der Region rund um Sulzbach-Rosenberg und der Region rund um Weiden, mit Multiplikatoren aus beiden Kirchen, die die Pfarrer und Ehrenamtlichen in den Gemeinden für die Idee begeistern können, mit Menschen mit Knowhow in Fragen der finanziellen Förderung und der Öffentlichkeitsarbeit, mit Historikern, die es verstehen, das Erbe von Pfalzgraf Christian August für die Gegenwart verständlich aufzubereiten, sowie mit Leuten mit organisatorischem Geschick, Kontakten zur Tourismusbranche und vielem mehr.

Nach und nach fand sich ein Projektteam aus zehn Personen zusammen, die diese vielen unterschiedlichen Kompetenzen in sich vereinigten. Die Evangelisch-Lutherischen Dekanate Weiden und Sulzbach-Rosenberg signalisierten schon zu einem frühen Zeitpunkt ihre Unterstützung. Später konnten auch die Bistümer Regensburg und Eichstätt für das Projekt gewonnen werden.

Das Kompetenzzentrum Fundraising der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) wurde hinzugezogen. Es „berät und unterstützt Kirchengemeinden, Einrichtungen und Dienste der ELKB, um Möglichkeiten und Perspektiven zu entdecken, in der jeweiligen Situation die Aufgaben nachhaltig zu finanzieren und zukunftsfähige Wege zu finden.“⁷ Die Beratung für das Kompetenzzentrum übernahm EU-Fundraiser Peter Kratzer. In seinen Händen lag das Projektmanagement, denn ab einem bestimmten Zeitpunkt waren die Aufgaben rund um den geplanten Simultankirchen-Radweg nicht mehr „nebenbei“ zu erledigen.

Weitere wichtige Partner waren die Landkreise Amberg-Sulzbach, Neustadt an der Waldnaab und Tirschenreuth. Auch die LAG Regionalentwicklung Amberg-Sulzbach e. V. und die LAG InitiAKTIVkreis Tir-

Die zum Schloss Wildenreuth (Lkr. Tirschenreuth) gehörige Kirche St. Jakobus wird bis heute von beiden Konfessionen gemeinsam genutzt.



schenreuth e. V. erkannten das touristische Potenzial des Projektes und unterstützten die Radwegeplaner. Denn das Ziel der LAGs (Lokale Aktionsgruppen) ist es, unterschiedliche Interessensgruppen zusammen zu bringen, um gemeinsam die Wirtschaftskraft der jeweiligen Region zu stärken. „Ziel ist auch, die Region als Ferienregion und ihre Produkte und Dienstleistungen bekannter zu machen.“⁸

Mit den Gemeinden unterwegs

Zunächst galt es jedoch, die Kirchen- und Pfarrgemeinden für das Projekt zu gewinnen. Eine Bestandsaufnahme ergab: Neun Gotteshäuser teilen sich evangelische und katholische Gemeinden bis zum heutigen Tag. 29 ehemalige Simultankirchen sind in evangelischer und fünf in römisch-katholischer Trägerschaft. Die aus spätkarolingischer Zeit stammende Kirche St. Martin in Ernhof (Landkreis Amberg-Sulzbach) wurde 1979 abgebrochen. An ihrer Stelle informiert nun eine kleine Ausstellung über archäologische Grabungen; der Förderverein Freunde von St. Martin Ernhof e. V. kümmert sich darum. Einige Simultankirchen sind inzwischen profaniert. Zwei davon dienen als Wohnhäuser (St. Veit in Erbdorf und St. Barbara in Siebeneichen). St. Nikolaus in Sulzbach-Rosenberg ist heute Schulungs- und Veranstaltungsraum für das Staatliche Bauamt. Auch die Spitalkirche St. Elisabeth und die Friedhofskapelle St. Georg in Sulzbach-Rosenberg sind in kommunaler Trägerschaft. In der ehemaligen Sulzbacher Simultankirche St. Wenzel

kann man nun leiblichen Genüssen frönen: Sie beherbergt ein Wirtshaus mit weithin bekanntem Biergarten. Mitglieder des Projektteams besuchten 2011 und 2012 alle zuständigen Kirchen- und Pfarrgemeinden, sprachen mit den Pfarrern, mit manchen Pfarrgemeinderäten und Kirchenvorstehern und warben für das Projekt. Nicht überall konnten sie die Verantwortlichen auf Anhieb mit ihrer Begeisterung anstecken. Viel Zeit, aufmerksamem Zuhören und Eingehen auf die jeweilige Situation vor Ort waren notwendig, um Bedenken zu entkräften: Kommen zusätzliche Kosten auf uns zu? Müssen wir unsere Kirche jeden Tag offen halten? Wie können wertvolle Kunstschatze in den Gotteshäusern vor Diebstahl oder Vandalismus geschützt werden? 2012 stand schließlich fest: Alle Kirchen bis auf eine einzige machen mit. Ein erster großer Erfolg!

Strukturen helfen

Strukturen mussten nun geschaffen werden, um den Radweg ins Rollen zu bringen. Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Rothenstadt-Etzenricht stellte ihr Pfarrbüro als Geschäftsstelle zur Verfügung. Die Gemeinde übernahm zudem bereits zum 1. Juni 2011 die Anstellungsträgerschaft für eine Projektmitarbeiterin mit 20 Wochenstunden. In dieser Schaltzentrale liefen – und laufen bis heute – alle Fäden zusammen: Kontakte zu den vielen Beteiligten wurden geknüpft, Informationen zu den Kirchengebäuden und den touristischen Möglichkeiten in der Region eingeholt und gebündelt, die

Besprechungen des Projektteams vor- und nachbereitet. Ohne diese Zuarbeit könnten vor allem die zahlreichen Ehrenamtlichen, die in die Planung eingebunden sind, ihre Aufgaben kaum bewältigen.

Ein wichtiger Schritt war darüber hinaus die Gründung des Fördervereins Simultankirchen in der Oberpfalz e. V. am 23. Januar 2013. Er ist seither das (konfessionell neutrale) rechtliche Dach für das Radwegeprojekt.⁹ Ihm gehören interessierte Einzelpersonen, aber auch zwei evangelische Dekanate, zahlreiche Kirchen- bzw. Pfarrgemeinden, Simultankirchen-Stiftungen sowie eine wachsende Zahl von Kommunen an. Von anfänglich 13 Mitgliedern ist er inzwischen auf 69 (Stand: April 2016) angewachsen – Tendenz steigend.

Viel zu tun

Das Projektteam definierte Ziele und schnürte Arbeitspakete. Im Zeitraum von 2013 bis 2015 sollten mindestens sechs, maximal zehn Radwegerouten ausgearbeitet und eröffnet werden. Das bedeutete: Die Streckenführung der Radelrouten musste festgelegt werden. Ein aufwändiges Unterfangen! Denn die Touren des Simultankirchen-Radweges sollten auf bereits bestehenden Radwanderwegen verlaufen. Das erforderte viele Absprachen mit Touristikfachleuten in den beteiligten Landkreisen und Kommunen.

Marketinginstrumente wie ein Corporate Design und eine Website waren zu entwickeln. Außerdem galt es, Informationsmaterial zu erstellen: Roadbooks mit den

Streckenbeschreibungen, für jede einzelne Kirche ein Faltdokument zur Geschichte des Simultaneums vor Ort sowie ein Infoschild für jedes Gotteshaus.¹⁰

Alle Beteiligten waren eingeladen mitzudenken – und deren waren viele! Für jede einzelne Kirche fand das Projektteam eine Ansprechperson, ebenso für jede Radelroute bzw. -schleife. Diese Verantwortlichen trugen Wissenswertes zur jeweiligen Kirchengeschichte zusammen, die dann Historiker auswerteten und für die Kirchenflyer aufbereiteten. Bei sogenannten Schleifentreffen tauschten die Ansprechpersonen ihre jeweiligen Informationen aus und trafen Absprachen – stets begleitet von einer wohlwollenden Berichterstattung durch die Presse.

Kommunen mit Weitblick

Im Jahr 2013 wurde immer deutlicher, dass die Kommunen stärker einbezogen werden mussten, um den Erfolg des Projektes langfristig zu sichern. So machten sich ab Ende 2014 Mitglieder des Projektteams auf zu einer Runde durch sämtliche Rathäuser. Sie wollten die Bürgermeister und Stadt- bzw. Gemeinderäte für den Simultankirchen-Radweg gewinnen – und wurden mit offenen Armen empfangen.

Die Kommunen erkannten schnell den Wert des Projektes für die touristische Entwicklung ihrer Region und beteiligten sich folglich mit zahlreichen konstruktiven Vorschlägen. Viele Kommunen sind mittlerweile auch bereit, das Engagement des Fördervereins mit



Zu den zahlreichen Aufgaben des Projektteams gehörte auch die Auswahl eines Logos für den Simultankirchen-Radweg.

Die Eröffnung des Simultankirchen-Radwegs wurde von den Medien mit großem Interesse begleitet.



einem finanziellen Beitrag zu unterstützen. Sie tragen damit zur langfristigen Sicherung der Arbeitsstelle der Projektmitarbeiterin und damit des gesamten Projektes bei.

Ohne „Moos“ nix los!

Überhaupt – das Geld. Die Kosten für das Radwege-Projekt bis zu seiner Eröffnung im Mai 2015 betragen rund 32 000 Euro. Zur Finanzierung beantragte der Förderverein 2013 Mittel aus dem europäischen LEADER-Programm (Förderprogramm zur Entwicklung des ländlichen Raums). Dadurch konnten 50 % der Kosten gedeckt werden. Die Unterstützung durch den Projektmanager vom Kompetenzzentrum Fundraising, die gute Beratung durch die LAG-Manager sowie die positive Resonanz von Seiten des zuständigen Amtes für Landwirtschaft und Forsten waren dabei ein Schlüssel zum Erfolg.

Weitere Geldgeber waren die Evangelisch-Lutherischen Dekanate Weiden und Sulzbach-Rosenberg, der Förderverein Simultankirchen in der Oberpfalz e. V. sowie die Bistümer Eichstätt und Regensburg. Mittel des ESF (Europäischer Sozialfonds/Programm Bürgerarbeit des Bundesministerium für Arbeit und Soziales), der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, der „Aktion 1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“ sowie der Dekanate Weiden und Sulzbach-Rosenberg ermöglichten darüber hinaus die Anstellung der Mitarbeiterin für Verwaltungsarbeiten.

Erleben. Erfahren. Entdecken.

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Am 8. Mai 2015 gaben zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens den Weg frei für zehn Fahrradtouren mit einer jeweiligen Länge von 23 bis maximal 47 km. Sie verbinden 49 ehemalige oder noch „aktive“ Simultankirchen miteinander. Das Streckennetz umfasst insgesamt rund 400 km. Die meisten Routen sind an das Bahnnetz angeschlossen, sie können also auch aus Regensburg oder dem Großraum Nürnberg bequem und umweltfreundlich erreicht werden. Ein Marketingflyer, Faltblätter zu den Kirchen, Plakate und nicht zuletzt die Website „www.simultankirchenradweg.de“ informieren über das Projekt. Das Medieninteresse zur Eröffnung war groß. Menschen in ganz Bayern und darüber hinaus erfuhren – zum großen Teil sicher zum ersten Mal – von dem besonderen kulturellen Erbe der Simultankirchen. Sie sind nun eingeladen, sich auf Entdeckungsreise durch die Oberpfalz zu begeben, um die spirituellen und kulturellen Schätze dieser Region zu erleben und zu erfahren.

Ausblicke

Einiges bleibt noch zu tun: Das interne und externe Marketing sind Aufgaben, die kontinuierliches Engagement erfordern, um den Bekanntheitsgrad des Simultankirchen-Radweges zu steigern. Auf Einladung der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung präsentierten im Januar 2016 Mitglieder des Projektteams

den Simultankirchen-Radweg bei der „Internationalen Grünen Woche“ in Berlin – ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Dafür ist es unter anderem notwendig, die bisher befristete Stelle der Projektmitarbeiterin finanziell abzusichern. Auch weitere Investitionen in die Infrastruktur des Radweges sollen langfristig in Angriff genommen werden, wie zum Beispiel eine eigene Beschilderung der Routen oder die Errichtung von kleinen Rastplätzen an den Kirchen.

Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg sind allerdings die Menschen entlang des Radweges. Ihr Engagement bei Simultankirchenfesten oder anderen gemeinsamen Aktionen der einzelnen „Schleifen“ muss aufmerksam begleitet und durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden. Ihr Einsatz für „ihre“ Kirchen verdient eine Würdigung, die sich auch in Fortbildungsangeboten ausdrücken kann. So startete im April 2016 ein Ausbildungskurs mit 17 ehrenamtlichen Kirchenführern, organisiert von den kirchlichen Bildungswerken der Region.

Es ist also viel in Bewegung rund um die Simultankirchen in der mittleren und nördlichen Oberpfalz! Ob Pfalzgraf Christian August das gefallen hätte? Da bin ich mir ziemlich sicher!

Weitere Informationen zum Simultankirchen-Radweg erteilt der Förderverein Simultankirchen in der Oberpfalz e. V., Kirchenstr. 33, 92637 Weiden, Tel. 0961-43472, E-Mail: verein@simultankirchen.de, Website: www.simultankirchenradweg.de.

Anmerkungen:

- 1 Siehe hierzu den Aufsatz von Dr. Adolf Rank in diesem Heft sowie Heidecker, Günter: 450 Jahre Reformation in Sulzbach und im Fürstentum Pfalz-Neuburg, in: 450 Jahre Reformation im Fürstentum Sulzbach, hg. vom Stadtmuseum Sulzbach-Rosenberg (= Schriftenreihe des Stadtmuseums und Stadtarchivs Sulzbach-Rosenberg, Bd. 1), Amberg 1992, S. 9-27, hier: S. 20ff.
- 2 Vgl. Roll-up/Infomaterial zum Simultankirchen-Radweg.
- 3 Seit Beginn der 1990er Jahre gab es immer wieder Bestrebungen, dieses Erbe stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rufen, so z. B. durch die Sonderausstellungen des Stadtmuseums Sulzbach-Rosenberg zum 450-jährigen Reformationsjubiläum 1992 (wie Anm. 1) und zu den 350-jährigen Jubiläen des Simultaneums (2002) und des Fürstentums Pfalz-Sulzbach (2006) sowie durch die 1992 mit dem Reformations-Katalog begonnene Schriftenreihe des Stadtmuseums und Stadtarchivs Sulzbach-Rosenberg. Mit der Eröffnung des Simultankirchen-Radweges haben diese Bemühungen nunmehr aber eine deutlich größere Breitenwirkung entfaltet.
- 4 Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hg.): Grundlagenuntersuchung Fahrradtourismus in Deutschland, Langfassung (= Forschungsberichte, Nr. 583), Berlin 2009, S. 135–136. Download unter <http://docplayer.org/7316208-Forschungsbericht-nr-583.html>.
- 5 Berkemann, Karin: Spiritueller Tourismus in Sachsen-Anhalt. Potenzialanalyse und Handlungsempfehlungen für eine besondere Reiseform, hg. vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (= Tourismus-Studien Sachsen-Anhalt, Bd. 19), Magdeburg 2006, S. 13.
- 6 Förderantrag „Projekt Simultankirchen-Radweg“, Kurzsteckbrief vom 12.06.2013, S. 8.
- 7 Vgl. die Website <http://www.fundraising-bayern.de/beratung/unsere-beratung> (aufgerufen am 18.04.2016).
- 8 Vgl. die Website <http://www.initiaktivkreis.de/ueber-uns/ziele-philosophie.html> (aufgerufen am 19.04.2016).
- 9 Vgl. die Website <http://www.simultankirchen.de/files/vereins-downloads/Satzung.pdf> (aufgerufen am 19.04.2016).
- 10 Förderantrag (wie Anm. 5), S. 10ff.



Die romanische Kirche St. Ulrich in Wilchenreuth (Lkr. Neustadt an der Waldnaab) wurde bis 1912 simultan genutzt.